Bethlehem

Autor(en): **Zoozmann, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-666892

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bethlehem

Aus voller Silberschale
Gießt fahles Licht der Mond.
Mit blendend hellem Strahle
Ein Stern am Himmel thront.

Eine ärmliche Bauernhütte
Verklärt er mit feurigem Loh'n,
Drin ruht auf weicher Schütte
Maria mit dem Sohn.

Aus fernem Morgenlande
Auf sterngewiesenem Pfad,
Im schimmernden Prachtgewande
Sind die drei Könige genaht.

Sie knieten anbetend vorm Knaben
Und küßten ihm Stirn und Haar
Und brachten kostbare Gaben:
Gold, Weihrauch und Myrrhen ihm dar.

Ein Hirtenbub stand ferne,
Scheu abwärts den Blick gesenkt;
Auch er hätt' gar so gerne
Dem Heiland etwas geschenkt.

Er hat nichts, das er böte,
Ist aller Gaben bar:
Auf seiner Hirtenflöte
Bringt er ein Lied ihm dar.

Da wendet sich von den Königen
Der Knab' und lächelt süß
Und lauscht dem zaubertönigen
Lied, das der Hirt ihm blies.

Die Englein hörten schallen
Das Lied und machten es kund:
Den Menschen ein Wohlgefallen
Und Frieden auf Erdenrund!

Richard Zoozmann.